

Volkmar Lehmann

## TEMPUS UND „PASSIV“ IM POLNISCHEN (UND SLAVISCHEN)<sup>1</sup>

In den beiden Bänden „Tense Systems in European Languages“ (Thieroff, Ballweg 1994 und Thieroff 1995) werden die Tempora in 34 Beiträgen, darunter sechs zu slavischen Sprachen, beschrieben. Außer in drei nichtslawistischen Beiträgen beschränken sich die Beschreibungen auf die Tempora im Aktiv.<sup>2</sup> Das mindert den Wert der Beiträge nicht, ist aber typisch für die deskriptive Behandlung des Tempus generell. Die Tempora im Passiv sind ein Stiefkind grammatischer Deskriptionen, unten werden auch Gründe deutlich, warum dies wahrscheinlich der Fall ist.

Schon in den Überschriften von zehn der Beiträge, noch umfangreicher in den Texten selbst, wird ein weiterer Umstand deutlich, der hier ebenfalls aufgegriffen werden soll: Eine Beschreibung der Tempusfunktionen ohne die Aspektfunktionen einzubeziehen ist meistens, im Slavischen immer ausgeschlossen.

Der vorliegende Beitrag hatte die ursprüngliche Aufgabe, die Tempora im Passiv zu beschreiben: das morphologische Paradigma, Vorkommensquantitäten und Funktionen. Dabei hat sich herausgestellt, dass ein slavisches Passiv nur auf morphosyntaktischer Ebene zu beschreiben ist. In der Vorklärung muss ich daher zunächst auf das Problem slavisches Passiv eingehen. Dies und die morphologische Beschreibung soll im Wesentlichen am Beispiel des Polnischen geschehen. Die meisten Fakten betreffen auch das Slavische, auf einige einzelsprachliche Besonderheiten wird gesondert eingegangen (zum Passiv im Slavischen s. Siewierska (1988)) und dann eine Ausweitungen auf das Russische und Serbokroatische folgen. Die funktionale Beschreibung soll an anderer Stelle erfolgen.

<sup>1</sup> Ich danke Björn Wiemer, Mainz, für viele wichtige Hinweise zum Thema polnische Diathese sowie Marek Łaziński, Warschau, für seine schnelle Aufklärung über die aktuellen polnischen Nationalkorpora und für Funde aus dem NKJP und die Interpretation von Korpusstreffern; weiters für den Hinweis auf den Titel R.L. Górski *Diataza nacechowana w polszczyźnie. Studium korpusowe*. Kraków: Lexis, 2008, den ich leider nicht mehr berücksichtigen konnte. Für Titelhinweise danke ich auch Daniel Weiss, Zürich.

<sup>2</sup> Systematisch werden die Tempora im Passiv nur im Beitrag von Matthews zum Englischen erfasst. Der Beitrag zum Irischen von Baoill enthält eine kurze Passage zum Progressive Passive (S.212f). Kozintseva berücksichtigt systematisch das Resultativ im Armenischen.

## 1. Passiv und Diathese: Probleme

Bei der Frage, inwieweit es ein slavisches Passiv gibt, geht es um Partizipial- und Reflexivformen, genauer: Verbalpartizipien<sup>3</sup> mit \**n/t* und reflexive Verben mit \**sę*. Folgende Probleme werden in der Literatur deutlich:

1. Definitionen: In der slavistischen Passiv-Forschung wird das Passiv, auch bezogen auf ein und dieselbe Sprache, konträr definiert.

2. Nicht passivische Funktionen: Die Formen, die ein morphologisches oder syntaktisches Passiv markieren, also Partizipial- und Reflexivformen, haben daneben auch andere grammatische nichtpassive und teilweise lexikalische Funktionen.

3. Diffusität: Es gibt Verwendungen von Partizipial- und Reflexivformen mit diffuser Funktion, bei denen nicht entscheidbar ist, ob es sich um Vorgangs- oder Zustands„passiv“ handelt, anders gesagt, bei denen ein „Vordergrund-Passiv“ und / oder eine resultative, damit nicht passive Struktur vorliegt.

4. Slavische Diversität: Die Verteilung des syntaktischen Passivs auf historisch gleiche Formen (\**n/t*, \**sę*) ist in verschiedenen slavischen Sprachen nicht analog.

5. Kategoriale Interaktion: Tempus und Passiv treten immer zusammen mit einem Aspekt und teilweise mit einer bestimmten grammatischen Person auf. Dadurch ergeben sich funktionale Interdependenzen.

6. Heterogene Funktionsbeschreibungen: In der morphosyntaktischen Beschreibung werden Kategorien nebeneinandergestellt, die verschiedenen Kategorien angehören, z.B. Passiv, das der Diathese zuzuordnen ist, und Perfekt, das zur Temporalität gehört.

Die Lösung sei kurz skizziert: Es wird unterschieden zwischen morphologischen Kategorien (unmarkiertes – markiertes Genus verbi) und der zugeordneten morphosyntaktischen Diathese, mit Aktiv-, Passiv- und anderen Funktionen. Gehen wir jetzt auf die einzelnen Probleme ein.

### Passiv-Definitionen

Unter den verschiedenen Passiv-Konzeptionen sind in der typologisch orientierten Literatur zwei Varianten des Passivs am weitesten verbreitet, wobei bei beiden das Agens<sup>4</sup> immer dezentriert ist, d.h., dass es erscheint nicht als explizites

<sup>3</sup> Die Verbform Verbalpartizip (*być / zosta(wa)ć (z)budowany*) steht neben dem Adverbialpartizip (*budując*) und dem adjektivischen Partizip (*budujący*).

<sup>4</sup> Agens steht für erstes, „äußeres“, oberstes Argument. Besser erscheint mir das ebenfalls traditionelle, aber nicht mehr gebräuchliche Begriffspaar logisches Subjekt – Objekt; jedenfalls ist Agens nicht im Sinne von agentiv, d.h. ‚die Handlung kontrollierend‘ zu verstehen.

grammatisches (nominativisches, kongruenzauslösendes) Subjekt oder es ist implizit. Die zwei Hauptvarianten sind:

- Vordergrund-Passiv: die Konstruktion mit einem als grammatisches Subjekt erscheinenden, also einem zentrierten (*promoted*) expliziten Patiens (logischem Objekt, *Undergoer*), z.B. *willa została zbudowana (przez ...)* ‚die Villa ist gebaut worden (von ...)‘;
- Hintergrund-Passiv: die Konstruktion mit einem nicht als grammatischem Subjekt erscheinenden, also nicht zentriertem Patiens, z.B. *zbudowano willę* ‚man hat eine Villa gebaut‘.

Vgl. dazu Wiemer (2011) und Wiemer, Giger (2005), von dem hier die Diathese-Konzeption, einschließlich der Vorder-/Hintergrund-Terminologie, weitgehend übernommen wurde, sowie Siewierska (1988). Der Ausdruck De-/Zentrierung ist in der Slavistik verbreitet.

Die Bedingung der Dezentrierung des Agens impliziert, dass es ein solches überhaupt geben muss. Es darf nur eine rein syntaktische Veränderung gegenüber dem Aktiv vorliegen (Wiemer, Giger, 2005, 71f., „rein syntaktische Agens-Dezentrierung“), womit auch aktionale Veränderungen wie bei der resultativen Funktion von Passiv ausgeschlossen werden (vgl. *willa jest zbudowana* ‚die Villa ist gebaut‘). Die Beispiele (1–3) werden somit als Hintergrund-Passiv angesehen:

- (1) *zbudowano willę*,
- (2) *żadnego modelu nie budowało mi się tak dobrze jak właśnie „Hot Roda”*,
- (3) *Z YTONGa buduje się łatwo i szybko.*

Das Patiens erscheint im Satz nicht als grammatisches Subjekt und erfüllt daher nicht die Bedingung eines Vordergrund-Passivs. Insofern es eine Genusverbi-Markierung und ein implizites (unbestimmt-persönliches), dezentriertes Subjekt gibt, sind (1–3) auch kein Aktiv. Dass hier überhaupt von Passiv gesprochen wird, ist unter funktionalen Gesichtspunkten nicht unberechtigt, da mit der Dezentrierung die Hauptfunktion normaler Passivkonstruktionen gegeben ist. Da andererseits dieselbe Funktion im Russischen durch die unmarkierte Verbform in der sogenannten unbestimmt-persönlichen Satzkonstruktion (*postroili dom*) zur Geltung kommt, erscheint die Ausweitung des Passiv-Begriffs auf das „Hintergrund-Passiv“ aus slavistischer morphosyntaktischer Perspektive ungünstig.

Das „Hintergrund-Passiv“ wird hier und etwa bei Girke, Weiss (1980) ausgeschlossen, s.u. Eine Verteilung der beiden Hauptvarianten auf verschiedene, slavistische und nicht slavistische Autoren kann Puzynina (1993, 32f.) entnommen werden.

Diathetisch markiert, aber nicht passiv

Die Konstruktionen mit Verbalpartizip oder Reflexivverb können neben der Passiv-Funktion auch andere Funktionen aufweisen, die in aller Regel nicht als Passiv angesehen werden, da es keine syntaktische Äquivalenz in resultativen (4) und stativen (5) Konstruktionen gibt: (a) es gibt keine syntaktische Transformierbarkeit ins Aktiv, (b) es besteht eine andere aktionale Funktion als beim zugrundeliegenden Verblexem, s.u., (c) das (verblexematisch vorgegebene) Agens hat einen anderen Status (es ist bei resultativen Konstruktionen prä-supponiert und bei stativen eliminiert):

- (4) *Zachód słońca zachwyca go tylko wtedy, kiedy jest zbudowany w filmowym studiu;*  
 (5) *Atom zbudowany jest z jądra atomowego w którym znajdują się protony i neutrony...*

Bei den Konstruktionen mit Verbalpartizip oder Reflexivmarkierung in der 3. Person Sg. Neutrum sind daher zwei Fälle zu unterscheiden: das morphosyntaktische Hintergrund-Passiv mit unbestimmt- oder verallgemeinert-persönlichem Agens wie in (1–3), gegenüber resultativen oder stativen Verwendungen. Auch die dekausative Funktion der Konstruktion mit Reflexivmarker steht, da es kein Agens gibt, außerhalb des Passivs:

- (6) *otwierają się drzwi* ‚die Tür öffnet sich / geht auf‘.

Dekausative Verben sind aber im Polnischen oder Russischen ohnehin nicht grammatische, sondern lexikalische Derivate. Wenn reflexive Klitika oder Affixe lexikalischen Status haben, ist generell eine grammatische Passiv-Funktion ausgeschlossen:

- (7) *kochają się* ‚sie lieben sich‘.

Wir haben also die Situation, dass bestimmte Markierungen sowohl für die Passiv-Funktion als auch für andere, keineswegs seltene nicht-passivische Funktionen verwendet werden, so dass von einer morphologischen Form-Funktions-Kategorie Passiv keine Rede sein kann. Dies wird noch dadurch verschärft, dass, wie sich anschließend zeigen soll, oft weder eine passive noch eine aktive Funktion vorliegt, und dadurch, dass die passive und andere diathetische Funktionen oft trotz Kontext nicht zu unterscheiden sind.

Diathetisch neutral; grammatisch diffus

Wir haben im vorangegangenen Abschnitt über diathetisch markierte Verbformen gesprochen, die gleichwohl nicht Passiv sind. Nach Nedjalkov, Jachontov (1983, 13f., 31f.) sind, wie, dem folgend, Wiemer, Giger (2005, 6) formulieren, „Resultativa per se diatheseneutral“, können also weder als Aktiv noch als Passiv eingeordnet werden. Den diathetisch neutralen Verbverwendungen können auch die stativen (5) und dekausativen (6) Verwendungen zugeordnet werden.

Siewierska (1988, 249) verweist darauf, dass Bulanin bereits 1963 die ambige Natur des Verbalpartizips angesprochen hat. Wiemer, Giger (2005, 10) stellen fest, dass das objektorientierte Resultativ und das (analytische) Passiv im Russischen „in einer Form zusammenfallen“, oder anders gesagt, dass die Formen kontextfrei ambig bzw. „aktional diffus“ seien. In §§2.2. - 3. spezifizieren sie dies für das Russische.

Siewierska (1988, 250) zitiert nun ein Beispiel, in dem die diffuse Funktion ‚resultativ und/oder passiv‘ auch im Kontext erhalten bleibt:

- (8) *Vse, čto on čital s večera, bylo napečatano v gazete.* ‚Alles, was er am Abend des Vortages vortrug / vorgetragen hatte, war – wurde in der Zeitung abgedruckt.‘

Die Diffusität wird meist auch durch transphrastischen Kontext nicht aufgehoben, s. (9), sie kann auch im narrativen Präteritum bestehen, s. (10) (beide Beispiele stammen aus dem russischen Nationalkorpus)<sup>5</sup>:

- (9) *вход в нее из соображений безопасности закрыт* (‚ist geschlossen worden – zu‘). *Но мы по этому маршруту так и не прошли.* ...[Ольга Ляпунова. Отчет-люция о путешествии в Крым (2002)].

- (10) *сообщил мне, что Семен Панин пропал без вести 11 ноября, когда его батальон был окружен австрийцами* (‚sein Bataillon war von Österreichern eingekreist – worden‘); *но через два дня, 19 марта, я получил весточку от самого Семёна из австрийского плена.* [А. Ф. Редигер. История моей жизни (1918)].

Dies gilt prinzipiell auch für das Serbokroatische (s. Djurković 2004, 77f.):

- (11) *Vasa je slomlena.*

<sup>5</sup> Zahlreiche weitere Beispiele für diese Art, auch für stativ-resultative Diffusität, sollen in eine zukünftige Beschreibung der Tempusfunktionen bei markiertem Genus verbi eingehen.

Dies kann heißen ‚die Vase ist zerbrochen‘ (resultativ) und/oder ‚die Vase ist zerbrochen worden‘ (passiv). Das bedeutet, dass die diffuse, resultativ-passive Funktion des *n/t*-Paradigmas im Russischen nicht nur dem morphologischen Paradigma eignen, sondern auch auf die syntaktische Ebene vererbt werden kann. Im Deutschen (vgl. *ist gebaut* vs. *ist gebaut worden*) wird der Unterschied zwischen Vorgangs- und Zustands-„Passiv“ durch die Auxiliare *sein* und *werden* gekennzeichnet, im Polnischen im Prinzip durch *być* und *zostać*.

### Slavische Diversität

Diese Eigenschaft ist zu beachten, wenn wir das Passiv und seine Interaktion mit anderen Kategorien mit Begriffen beschreiben wollen, die sich nicht nur auf eine bestimmte Sprache oder Sprachengruppe beziehen. Natürlich gibt es eine ganze Reihe bedeutsamer Unterschiede bei der Verteilung diathetischer Funktionen auf die reflexiven und partizipialen Formen und ihre Interaktion mit anderen Kategorien. Das zeigt die eben erwähnte Unterscheidungsmöglichkeit im Polnischen, die u.a. im Russischen nicht besteht. Weiterhin hat z.B. das Russische mit den reflexiv markierten Verben ein Vorder- und „Hintergrund-Passiv“ nur für ipf. Verben (*dom stroitsja drugimi firmami, kniga ne čitaetsja studentami*). Für das Polnische wird die analoge Form mit *się* nur als „Hintergrund-Passiv“ verwendet (das im Übrigen viele Autoren als Aktiv klassifizieren, s.o.): (*z*)*buduje się wille*<sub>Akkusativ</sub>, aber mit Verben beider Aspekte.

Eine Beschreibung des Passivs und seiner Interaktion sollte sich eines Instrumentariums bedienen, das es erlaubt, Gemeinsamkeiten und Unterschiede leicht zu erfassen.

### Grammatische Interaktion

Eine Beschreibung des Tempus im Passiv involviert zwei grammatische Kategorien. Tempusfunktionen treten immer zusammen mit Aspektfunktionen auf, sie werden deshalb meist in Kombination mit dem Aspekt beschrieben. Dabei ergeben sich im Slavischen mehr oder weniger ausgeprägte Tendenzen der Kombination bestimmter Genera verbi mit bestimmten Aspekten, am ausgeprägtesten im Russischen mit der Kombination Verbalpartizip + pf. Aspekt und Reflexive Markierung + ipf Aspekt, von der nur sehr selten abgewichen wird.

Wenn es um das grammatische Subjekt geht, kommen mit unpersönlichen Konstruktionen wiederum Numerus, Person und Genus ins Spiel. (Der Modus ist entweder, als Indikativ, durch das Tempus formal repräsentiert oder, mit Imperativ und Konditional, komplementär zum Tempus anzusetzen.)

## Heterogene morphosyntaktische Klassifikationen

Bereits im Untertitel zu Nedjalkov (1983) „Tipologija rezul'tativnych konstrukcij (rezul'tativ, stativ, passiv, perfekt)“ wird deutlich, dass mit der – notwendigen – Behandlung des Passivs als morphosyntaktische Kategorie dieses in ein heterogenes Kategorienparadigma versetzt wird: Resultativ und Stativ gehören zur Kategorie Aspektualität, Passiv zur Diathese und Perfekt zum Tempus. Dies wird von Wiemer, Giger (2005), die von Nedjalkov (1983) ausgehen, übernommen. So ist z.B. die Bestimmung des Perfekts als Begriffspartner von Resultativ und Stativ kontaminiert durch diathetische Merkmale (Wiemer, Giger 2005, 6): „das Perfekt weist einen Agens auf, welcher auch explizit genannt werden kann; das Resultativ präsupponiert ein Agens, kann ihn aber in der Regel nicht explizit ausdrücken; beim Stativ ist ein Agens auch in der semantischen Repräsentation absent.“ Eine systematische funktionale Beschreibung der grammatischen Interaktion setzt aber eine vorgängige klare Trennung der Kategorien voraus.

Einer der Gründe und eine teilweise Legitimation dafür sind grammatische Funktionscluster, in Wiemer, Giger (2005, 6) „Korrelationen“ genannt. Z.B. tritt die resultative Funktion (Aspektualität) nur bei synchroner Perspektive (Temporalität) auf.

## 2. Fazit und Lösungen

### Morphologische und morphosyntaktische Kategorisierung

Ein Grund für die Vernachlässigung des Passivs in morphologisch orientierten Tempusbeschreibungen ist die Tatsache, dass in der Forschung schon seit langem die Tendenz besteht, sich den syntaktischen Funktionen des Passivs zuzuwenden (Szlifersztejnowa 1969, 105). Trotzdem bleibt die Aufgabe, eine ordentliche Kategorisierung der morphologischen Formen und Paradigmen, die nicht Aktiv sind, vorzulegen. Eine Trennung der Beschreibung in ein morphologisches Genus verbi und in eine morphosyntaktische Diathese ist damit unabweisbar.

Morphologische und morphosyntaktische Beschreibungen des Passivs werden z.B. auch von Laskowski in GWJP getrennt. Für Laskowski sind bei der grammatischen Kategorie Genus verbi (*strona*) „spezielle syntaktische und (oder) morphologische Unterscheidungsmittel“ gegeben, im Unterschied zur morphologischen Kategorie Genus verbi, die er auf affixale Diathesemarkierung beschränkt (GWJP, 190), also auf die synthetischen Paradigmen mit Formen von Adjektivpartizipien des Typs Aktiv *piszący* vs. Passiv *pisany*. Das morphosyntaktische Passiv (*diateza bierna*) wird bei ihm gebildet durch Verbalpartizi-

pien, analytische Formen mit *n/t* und die Auxiliarpodigmen von *być*, *bywać*, *zostać* und *zostawać*, sowie Reflexivkonstruktionen mit *się* (GWJP, 195). Problematisch ist bei diesem Ansatz der Verzicht auf die morphologische Kategorie Genus verbi bei Verben.

Eine Trennung von morphologischen und satzkontextuellen Kategorien ist nicht nur beim Aspekt üblich und nötig, sondern z.B. auch bei der grammatischen Person. Morphologisch werden 1., 2. und 3. Person unterschieden, daneben werden, vor allem in der russischen Tradition, u.a. bestimmt-persönliche, unpersönliche, unbestimmt- und allgemein-persönliche syntaktische Funktionen unterschieden.

Im Prinzip läuft die Trennung hinaus auf morphologische Formenparadigmen mit bestimmten Funktionen und syntaktische Funktionskategorien, die bestimmten Strukturen entsprechen. Die Kriterien für die Formenparadigmen sind primär funktional (Funktionen von Strukturen) und für die Funktionskategorien primär formal (morphologisch). Anders gesagt: Es werden die syntaktischen Funktionen bestimmter Formen im Kontext beschrieben, und die Formen nach gemeinsamen Funktionskomplexen einschließlich der Distribution.

MORPHOLOGISCHE BESCHREIBUNGSEBENE (FORMAT WORTFORM)	SYNTAKTISCHE BESCHREIBUNGSEBENE (FORMAT SATZ)
<b>Formen</b>	Formen in Kontexten
verallgemeinerte Funktionen	<b>Funktionen</b>

Unterschiedliche Beschreibungsebenen für Formen und Funktionen grammatischer Kategorien

Das Schema soll besagen, dass auf der morphologischen Ebene Formenparadigmen, auf der syntaktischen Ebene Funktionsparadigmen ermittelt werden. Die Funktionen sind „Anwesenheitsfolgen“, d.h. es wird ermittelt, welche funktionalen Komponenten im Satz sich durch die Anwesenheit bestimmter Formen ergeben, durch das, was sich bei ihrer Veränderung (z.B. Substitution durch die oder eine oppositive Form) oder durch ihre Abwesenheit ergibt.

Abgrenzungskriterien für die Formenparadigmen sind also Funktionskategorien einschließlich der Distributionen, ggf. formale Ähnlichkeiten. Auf der syntaktischen Ebene werden die Funktionen der morphologischen Formen im Satzkontext (ggf. im transphrastischen Kontext) bestimmt. Es handelt sich dabei nicht um einen logischen Zirkel, sondern um eine spiralförmige Beschreibung (die letztlich den kollektiven Forschungsverlauf abbildet): Zunächst werden Basisparadigmen mithilfe einfacher, klar erkennbarer Funktionen, Distributio-



nen und Formähnlichkeiten ermittelt, dann werden diesen Formen weitere, kontextabhängige Funktionen zugeordnet und die Paradigmen auf dieser Basis überprüft und angepasst, dann geht die Spirale mit weiteren Funktionsbeschreibungen in eine neue Drehung usw. Bei den morphologischen Funktionen kann pro Subkategorie versucht werden, aus der Menge der Funktionen eine verallgemeinerte Funktion („Gesamtbedeutung“) zu formulieren, oft ist das aber nicht möglich oder es ergeben sich nicht falsifizierbare und bizarre Abstraktionen.

Wenden wir diese Trennung von morphologischer und morphosyntaktischer Ebene nun auf den Problemfall Passiv / Diathese an.

Die morphologische Kategorie *Genus verbi* ist ein derivationales grammatisches Paradigma mit unmarkierten Verben einerseits und markierten Verben andererseits, das mit bestimmten Diathesen korreliert. Im Slavischen sind die markierten Verben

- die Verbalpartizipien (markiert durch die Nachfolger der Partizipialmarkierungen mit *\*n/t*), wobei u.a. im Polnischen zu unterscheiden ist zwischen flektierten Verbalpartizipien (*willa jest / była zbudowana*) und unflektierten (*zbudowano wille*; kurz *no/to*-Formen), und
- die reflexiv markierten Verben, mit den Nachfolgern von urslavisch *\*sę*, die heute als Klitika oder Postfixe erscheinen.

Die Diathese ist eine morphosyntaktische Form-Funktionskategorie, deren Elemente bestimmte Korrelationen aufweisen zwischen der grammatischen Derivation des Prädikats (seiner morphologischen Nicht-/Markiertheit) und dem syntaktischen Ausdruck (Oberfläche) des Agens und ggf. Patiens (propositionale Ebene).

- Die aktive Diathese ist die von der lexiko-grammatischen Funktion und dem Rektionsmodell des Verbs vorgegebene Default-Diathese mit unmarkiertem *Genus verbi*. Da hier morphologische und morphosyntaktische Kategorie extensional zusammenfallen, können sowohl die morphologischen Wortformen des *Genus verbi* als auch die morphosyntaktischen Strukturen der Diathese als Aktiv bezeichnet werden.

Die Abweichungen vom Default fassen wir unter dem Begriff nichtaktive Diathese zusammen:

- Bedingungen für die passive Diathese sind: (a) nichtaktive Diathese, (b) propositionale Äquivalenz mit dem Aktiv, (c) das Patiens ist grammatisches Subjekt („Vordergrund-Passiv“). Bedingung (b) impliziert nicht nur, dass es ein aktives Äquivalent geben muss, sondern auch, dass die aktionale Funktion einer passiven Diathese sich nicht von der des aktiven Äquivalents unterscheidet (s.o.).

Die anderen nichtaktiven Diathesen sind:

- Neutrale Diathese: der Satz kann weder aktiv noch passiv interpretiert werden. Hier liegt eine besondere Funktionskategorie vor, da keine der eigent-

lich diathetischen Funktionen ‚aktiv‘ oder ‚passiv‘ gegeben ist. Zwei Haupttypen können unterschieden werden: das „Hintergrund-Passiv“ (s. (1–3)) und das eigentlich neutrale Passiv bei resultativer und stativer Funktion, s. (4–5). Da keine eigentliche Diathese vorliegt, werden die Subtypen der neutralen Diathese durch andere beteiligte Kategorien definiert (z.B. stativ und resultativ als Subkategorien aus der Aspektualität oder unbestimmt-persönlich für *no-/to*-Formen als Subkategorien aus der grammatischen Personalität).

• Diffuse (passiv-resultative) Diathese: der Satz kann weder als nur passiv, noch als nur resultativ (damit als nur neutral) verstanden werden, es liegt eine dritte, eigene Funktionsart zwischen diesen beiden Funktionen vor (s. o. (9–11)).

Damit wird die engste morphosyntaktische Definition für das Passiv angesetzt. Da auch das Hintergrund-Passiv zur neutralen Diathese gerechnet wird, geht die Klassifizierung von Strukturen als neutral diathetisch über den ursprünglich bei Nedjalkov, Jachontov (1983) und Wiemer, Giger (2005) angesetzten Kategorienumfang hinaus.

MORPHOLOGISCHE BESCHREIBUNGSEBENE (FORMAT WORTFORM)	SYNTAKTISCHE BESCHREIBUNGSEBENE (FORMAT SATZ)
<b>Genus verbi</b>	<b>Diathese</b>
• unmarkiertes Genus verbi	• ‚aktiv‘ (Default-Diathese)
diathetisch markiert:	nonaktive Diathesen:
• Verbalpartizipien (* <i>n/t</i> )	• ‚passiv‘
• reflexiv markiertes Verb (* <i>sę</i> )	• ‚diathetisch neutral‘
	• ‚diathetisch diffus‘

Genus verbi und Diathese im Slavischen

Die Formen des Genus verbi haben immer bestimmte Funktionen, die diathetischen Funktionen sind immer bestimmten diathetischen Strukturen zugeordnet. Die lexikalisch reflexiven Verben erscheinen hier nicht, da die reflexiven Klitika oder Affixe keine grammatischen Markierungen, sondern lexikalische Wortbildungsmittel sind. Die dekausativen Verben zähle ich wie erwähnt zu den lexikalischen Derivaten.

Das hier vorgeschlagene Verfahren dürfte den oben angesprochenen Problemen bei der Darstellung des polnischen und slavischen Passivs und der anderen diathetischen Kategorien gerecht werden. Auch das Problem der heterogenen Kategorien sollte mit der Einführung des Begriffs der diathetischen Neutralität beseitigt sein.

### Polykategoriale Beschreibung

Die Beschreibung der Interaktion von grammatischen Verbfunktionen setzt, wie erwähnt, die Trennung der beteiligten Kategorien voraus. Die finiten verbalen

Prädikate sind immer Kombinationen eines Aspekts, eines Tempus, eines Modus und einer morphologischen Diathese, teilweise mit einer grammatischen Person, einem Numerus und einem Genus. Die Funktionsbeschreibung enthält daher neben den Begriffen der Funktions(sub)kategorien die Resultate ihrer Kombination, einschließlich implikativer Relationen. Die kombinatorischen Regularitäten können hier nicht mehr beschrieben, aber zumindest ein Vorschlag für die Verteilung der zentralen Begriffe auf die Funktionskategorien gemacht werden:

DIATHETISCH	TEMPORAL <sup>6</sup>	ASPEKTUELL	PERSONAL
aktiv, passiv, diffus, neutral	vorzeitig, synchron oder nachzeitig bei deiktischer, narrativer oder omnitemporaler Orientierung	konkretfaktisch, resultativ, iterativ, progressiv, stativ, allgemeinfaktisch	persönlich, unbestimmt-persönlich, unpersönlich, allgemein-persönlich

Zentrale Funktionen grammatischer Kategorien slavischer Verben im Satzformat

Einige Beispiele für Form-Funktions-Kombinationen (Übersetzungen und Funktionen repräsentieren jeweils die Default-Funktionen):

*willa zostata zbudowana* ‚die Villa ist gebaut worden‘

Verbalpartizip (flektiert)	Präteritum	pf. Aspekt	3. Person Sg.
passiv	1. vorzeitig bei deiktischer Orientierung, 2. ...	konkretfaktisch	persönlich

*willa jest zbudowana* ‚die Villa ist gebaut‘

Verbalpartizip (flektiert)	Präsens	pf. Aspekt	3. Person Sg.
diathetisch neutral	synchron bei deiktischer Orientierung	resultativ	persönlich

<sup>6</sup> S. Lehmann (2009).

*zbudowano willę* ‚man hat die Villa gebaut‘

Verbalpartizip (nicht flektiert)	Präsens	pf. Aspekt	3. Person Sg. Neutrum
diathetisch neut- ral	vorzeitig bei deiktischer Orien- tierung	konkretfaktisch	unbestimmt- persönlich

*buduje się willę* ‚die Villa wird gebaut‘

reflexiv markiert	Präsens	pf. Aspekt	3. Person Sg. Neutrum
diathetisch neut- ral	synchron bei deiktischer Orien- tierung	progressiv	unpersönlich

Unser Lösungsvorschlag besagt also, dass im Slavischen neben der morphosyntaktischen Diathese-Beschreibung eine morphologische Verb-Kategorie Genus verbi anzusetzen ist und dass die Subkategorien Aktiv und Passiv nicht diesem, sondern der Diathese zuzuordnen sind. Für die (morphosyntaktische) Beschreibung der Diathese werden neben den Konstruktionen mit aktiver und passiver Funktion solche mit neutraler und diffuser Funktion für notwendig erachtet.

### 3. Das polnische Tempus-Aspekt-Diathese-Paradigma

Im Folgenden soll das Tempus-Aspekt-Diathese-(TAD-)Paradigma im Polnischen auf der Basis des Usus ermittelt werden. Anstelle einer Morphologie der „Tempora im Passiv“ zum Polnischen und Slavischen können wir nur die Tempora mit der Morphologie des markierten Genus verbi in Verbindung mit dem Aspekt darstellen. Da dies auf quantifizierender Basis geschehen sollte, liegt der Vergleich mit dem nicht markierten Genus verbi nahe. Dabei ist der Umfang der TAD-Kombinationen mit markierten Formen auf type-Ebene deutlich höher, aber beim Vergleich der einzelnen TAD-Kombinationen, z.B. des ipf. Präsens, weisen die unmarkierten Formen eine viel höhere Vorkommensfrequenz als die markierten auf.

Die Angaben zu den Vorkommenshäufigkeiten beruhen auf Google und polnischen Korpora. Bei der Befragung mit Google ging es zunächst nur darum, eventuell von der Norm und vom Nationalkorpus abweichenden Usus zu ermitteln. Die Tabellen enthalten Formen von (*z*)*budować* ‚bauen‘. Die Google-Angaben geben zwar nur grobe Frequenzverhältnisse wieder (die absoluten Zahlen sind irrelevant, s. unten auch die Bemerkung zu *będzie zbudować*), aber die Relationen sind interessant. Daher stehen auch Formen mit bestimmter Genus- und Numerusflexion und ohne eine solche nebeneinander. Aufgenommen sind

nur Formen mit mehreren Tausend Google-Treffern (mehrere Hundert: in Klammern, bei *zostaje budowany* ergaben sich 132 Treffer), womit die Fälle mit morphologisch möglichen Formen, aber vereinzelt Vorkommen (z.B. *zostawał budowany*, *zostawał zbudowany*) ausgeschlossen werden. Daher kann darauf verzichtet werden, alle Kombinationen von pf. *zostać* und ipf. *zostawać* mit pf. *zbudować* und ipf. *budować* aufzuführen (normativ sind die meisten Kombinationen ohnehin ausgeschlossen). Vielmehr ergibt sich im Usus nur die Kombination des pf. *zostać* + Inf. im Präteritum und Futur und des ipf. *zostawać* + Inf. im Präsens. Die Tempusbenennungen beziehen sich auf das morphologische Paradigma, so dass die pf. Präsensformen wie *zbuduje* oder *zostanie zbudowany* unter Präsens erscheinen, obwohl ihre Standardfunktion futurisch ist. Google- und Korpus-Abfragen wurden immer mit "... " geschrieben.

## PF. ASPEKT

GENUS VERBI	PRÄSENS	PRÄTERITUM	FUTUR
UNMARKIERT	<i>zbuduje</i> 1.210.000	<i>zbudował</i> 2.480.000	<i>będzie zbudował</i> 33, -ć 13.700 (s.u.)
VERBALPARTIZIP MIT <i>ZOSTAĆ</i> (PF.)	<i>zostanie zbudowany</i> 76.900	<i>został zbudowany</i> 1.360.000	
VERBALPARTIZIP MIT <i>ZOSTAWAĆ</i> (IPF.)	<i>zostaje zbudowany</i> 2.790	<i>zostawał zbudowany</i> 6	0
VERBALPARTIZIP MIT <i>BYĆ</i>	<i>jest zbudowany</i> 623.000	<i>był zbudowany</i> 74.000	<i>będzie zbudowany</i> 28.6000 (s.u.)
REFLEXIV MARKIERT	<i>zbuduje się</i> 51.400	<i>zbudował się</i> 2.310	

## Vorkommen perfektiver Tempusformen nach Google

Die Frequenz der Wortform *będzie zbudować* ist auf Kombinationen mit *można*, *trzeba* usw. zurückzuführen (dies ist auch bei *będzie zbudowany* einzubeziehen). Marek Łaziński hat mich darauf aufmerksam gemacht, dass ein von mir ursprünglich zu *będzie zbudował* angeführter Beleg "offensichtlich Ergebnis einer automatischen Übersetzung ist" (nach Überprüfung anderer Zitate des betreffenden Autors). Außerdem schrieb er: „Die Suche im NKJP gibt keine Kombinationen von *będzie* und *l*-Partizip. (Genauer gesagt, es gibt fast 3000 Treffer die zur Abfrage [pos=bedzie][pos=praet & aspect=perf] zu passen scheinen, aber alle perfektiven Partizipien sind fehlinterpretiert, z.B. *będzie należała* - vom pf. *należać* ‚genug liegen‘ in saturativer Aktionsart statt ipf. *należać* - ‚gehören‘)“.

## IPF. ASPEKT

GENUS VERBI	PRÄSENS	PRÄTERITUM	FUTUR
UNMARKIERT	<i>buduje</i> 7.010.000	<i>budował</i> 1.680.000	<i>będzie budował</i> , 65.6000 -ć 80.6000
VERBALPARTIZIP MIT <i>ZOSTAĆ</i>	<i>zostanie</i> <i>budowany</i> 422	<i>został budowany</i> 1420	0, 0
VERBALPARTIZIP MIT <i>ZOSTAWAĆ</i>	<i>zostaje budowany</i> 132	<i>zostawał</i> <i>budowany</i> 4	0, 0
VERBALPARTIZIP MIT <i>BYĆ</i> <sup>7</sup>	<i>jest budowany</i> 133.000 (134.026)	<i>był budowany</i> 139.000	<i>będzie budowany</i> 105.000
REFLEXIV MARKIERT	<i>buduje się</i> 1.740.000	<i>budował się</i> 12.900	<i>będzie budował</i> , -ć się 956

Vorkommen imperfektiver Tempusformen nach Google

Es folgen die Fundzahlen aus dem PWN-Korpus (volle Version, alle Textsorten). Auch hier sind die Zahlen nur Demonstrationswerte, vor allem weil nur ein Verb untersucht wurde; zum anderen, weil auch hier die Funde manchmal Rätsel aufgeben.<sup>8</sup> Leider habe ich während der Abfassung der schriftlichen Version dieses Beitrags nur das kommerzielle PWN-Korpus konsultieren können, während ich im Jahr 2010 bei der Vorbereitung der Vortragsversion das NKJP-Korpus konsultierte.<sup>9</sup> Im PWN-Korpus sind anders als im NKJP-Korpus keine Abfragen mit grammatischen Kategorien möglich;<sup>10</sup> es kann mit \* eine Variable für beliebige Buchstaben gesetzt werden; damit werden fast alle Formen erfasst; gelegentlich mussten zwei Formen eingegeben und per Hand nicht zutreffende

<sup>7</sup> Von den 8 Google-Treffern zu *bywał budowany* sind praktisch alle identisch (*bywał budowany*: 0), das Verbalpartizip mit *bywać* kann aus dem Paradigma ausgeschlossen werden.

<sup>8</sup> Am 10.8.11 wurden 4 Fälle zu *został budowany* gefunden, darunter der Satz *dom został budowany w świetle obowiązującego do sierpnia ub. roku prawa budowlanego* (Gazeta Wrocławska, Nr: 13.02, Wrocław 1999). Einen Tag später gab es weder einen Treffer hierzu noch zu *„został\* budowan\*“*.

<sup>9</sup> Jedenfalls erschien auf mein Lesezeichen für NKJP hin eine Fehlermeldung, womöglich im Zusammenhang mit der von Marek Łaziński mitgeteilten Tatsache, dass die Endfassung des NKJP erst kurz vor meiner Suche zugänglich gemacht wurde. Eine Nutzung der letzten Version von NKJP war mir aus Zeitgründen nicht mehr möglich. (Meine Anfrage an Herrn Łaziński datiert vom Tag der Fertigstellung dieses Beitrags, seine Antwort-Mail kam noch am selben Tag.)

<sup>10</sup> Früher von mir im NKJP-Korpus gemachte Abfragen mit Verbkategorien und Variablen waren anders orientiert und sind hier nicht aufgenommen.

Formen ausgesondert werden. Marek Łaziński hat mir freundlicherweise einige seiner Suchergebnisse zugestellt, s.u.

## PF. VERBEN

GENUS VERBI	PRÄSENSFORM	PRÄTERITUMFORM	FUTURFORM
UNMARKIERT	<i>zbuduj*</i> 31	<i>zbudował*</i> 36	<i>będ*</i> <i>zbudować</i> 1
VERBALPARTI- ZIP NICHT FLEKTIERT		<i>zbudowano</i> 282	
VERBALPARTI- ZIP MIT <i>ZOSTAĆ</i>	<i>zostan*</i> <i>zbudo- wan*</i> 16	<i>został*</i> <i>zbudowan*</i> 80	
VERBALPARTI- ZIP MIT <i>BYĆ</i>	<i>są</i> <i>zbudowan*</i> 35 <i>jest</i> <i>zbudowan*</i> 111	<i>był*</i> <i>zbudowan*</i> 17	<i>będ*</i> <i>zbudowan*</i> 4

## Vorkommen perfektiver Tempusformen im PWN-Korpus

Die Formen *będ\** *zbudować* sind im Korpus okkasionell (1 Treffer). Okkasionell sind im Korpus auch *zbuduj\** *się* mit 4 Treffern (Google: *zbuduje się* 51.400 Treffer) und *zostaj\** *zbudowan\** mit 3 Treffern (Google: *zostaje zbudowany* 2.790 Treffer).

## IPF. VERBEN

	PRÄSENSFORM	PRÄTERITUMFORM	FUTURFORM
UNMARKIERT	<i>buduj*</i> 263	<i>budował*</i> 41	<i>będ*</i> <i>budował*</i> , -ć
VERBALPARTIZIP, NICHT FLEKTIERT		<i>budowano</i> 153	
REFLEXIV MARKIERT	<i>buduje się</i> 136 <i>budują się</i> 5	<i>budował* się</i> 17	
VERBALPARTIZIP MIT <i>BYĆ</i>	<i>jest</i> <i>budowan*</i> 20	<i>był*</i> <i>budowan*</i> 18	<i>będ*</i> <i>budowan*</i> 13

## Vorkommen imperfektiver Tempusformen im PWN-Korpus

Okkasionell im PWN-Korpus ist *został\** *budowan\** mit 3 bzw. 0 Treffern (Google: *został budowany* mit 1420 Treffern; s. dazu den Anhang).

Diese Untersuchungen im PWN-Korpus wurden im August 2011 vorgenommen. Ein Jahr zuvor waren anhand des viel umfangreicheren NKJP größere Zahlen zustande gekommen:

Trefferzahlen im polnischen Nationalkorpus vom August / September 2010:

			ZOSTAĆ	BYĆ
PF.	<i>zostaje   jest</i>	<i>zbudowany</i>	10 (hist.Präs.)	843
	<i>został   był</i>		1000 (...)	177
	<i>zostanie   będzie</i>		100	33
IPF	<i>został</i>		7	
	<i>jest</i>	<i>budowany</i>		212
	<i>był</i>			227
	<i>będzie</i>			104
	<i>buduje się</i>			1000 (...)
	<i>budował się</i>			10
	<i>będzie budować, -ł się</i>			2
			0	

(1000 Treffer war die Default-Höchstgrenze)

Die von Marek Łaziński am 12.8.2011 in NJKP freundlicherweise vorgenommene Suche ergab folgende Trefferzahlen:

GENUS VERBI	IPF. PARTIZIP	PF. PARTIZIP
VERBALPARTIZIP MIT ZOSTAĆ	366	200.197
VERBALPARTIZIP MIT ZOSTAWAĆ	132	6.990
VERBALPARTIZIP MIT BYĆ	134.026	179.169

Es zeigt sich, trotz der etwas komplizierten Suchwege, dass die markierten Vorkommen deutlich geringer sind als die unmarkierten, dass die normativen markierten Typen sehr verschiedene Häufigkeiten aufweisen, und dass es schließlich auch im Nationalkorpus nicht normative Formen gibt. Diese sollten nicht einfach als Schreibfehler abgetan werden, sondern darauf hin untersucht werden, ob sie vielleicht dynamische Entwicklungstendenzen aufzeigen. Anschließend muss sich jedoch zunächst eine Funktionsanalyse der temporalen Funktionen beim unmarkierten Genus verbi.



## Korpora

- NKJP: *Narodowy Korpus Języka Polskiego* (<http://www.nkjp.pl/>).
- PWN-Korpus: *Korpus Języka Polskiego Wydawnictwa Naukowego PWN* (<http://korpus.pwn.pl/>).
- Russisches Nationalkorpus: *Национальный корпус русского языка* (<http://www.ruscorpora.ru/>).

## Literatur

- Djurkovic, M. 2004. Passive and Impersonal in English and Serbian. In: *University of Cambridge, Research Centre for English and Applied Linguistics, Working Papers* 10. Cambridge, 49–102. (<http://www.rceal.cam.ac.uk/Publications/Working/Vol10/index.html>).
- Girke, W., Weiss, D. 1980. Funktion des Passivs im Textzusammenhang: das Beispiel des Russischen und Polnischen. In: *Slavistische Linguistik 1979*. München, 183–258.
- GWJP = Grzegorzczkova, R. u.a. (eds.) 1998. *Gramatyka współczesnego języka polskiego: Morfologia*. Warszawa.
- Lehmann, V. 2009. Aspekt und Tempus. In: Kempgen S. u.a. (eds.) *Die slavischen Sprachen I (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 32.1)*. Berlin, New York, 526–556.
- Nedjalkov, V.P. 1983. *Typologija rezul'tativnych konstrukcij (rezul'tativ, stativ, passiv, perfekt)*. Leningrad.
- Nedjalkov, V.P., Jachontov, S.E. 1983. Typologija rezul'tativnych konstrukcij. In: Nedjalkov 1983, 5–41.
- Puzynina, J. 1993. Die sogenannten „unbestimmt-persönlichen“ Formen in der polnischen Sprache. In: Hentscheln G., Laskowskin R. (eds.) *Studies in Polish Morphology and Syntax*. München, 31–61.
- Schenker, A.M. 1993. Does the Polish reflexive exist? In: Hentschel, G., Laskowski, R. (eds.) *Studies in Polish Morphology and Syntax*. München, 63–70.
- Siewierska, A. 1988. The passive in Slavic. In: Shibatani, M. (ed.). *Passive and Voice*. Amsterdam usw., 243–289.
- Szlifyrsztejnowa, S. 1969. *Kategoria strony (Z historii myśli lingwistycznej)*. Wrocław usw.
- Thieroff, R., Ballweg, J. 1994 (eds.) *Tense Systems in European Languages I*. Tübingen.
- Thieroff, R. 1995. (ed.) *Tense Systems in European Languages II*. Tübingen.
- Wiemer, B. 2004. The evolution of passives as grammatical constructions in Northern Slavic and Baltic languages. In: Wiemer, B. (ed.) *What makes grammaticalization*. Berlin, New York, 271–331.
- Wiemer, B. 2011. The grammaticalization of passives. In: Heine, B., Narrog, H. (eds.) *The Oxford Handbook of Grammaticalization*. Oxford usw. (to appear).
- Wiemer, B. Giger, M. 2005. *Resultativa in den nordslavischen und baltischen Sprachen*. München.